

Begründet 1877.

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsbezirk und Nachbarort: 1.40, außerhalb W. 1.50

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Veransprecher 11.

Anzeigenpreis: Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Telegramm-Adr.: Tannendblatt.

Table with 4 columns: Nr. 112, Ausgabe in Altensteig-Stadt, Freitag, den 15. Mai, Amtsblatt für Pfalzgrafensweiler, 1914.

Weltwirtschaft.

Die neugegründete Deutsche Weltwirtschaftliche Gesellschaft zu Berlin hielt am Dienstag abend im Festsaal des Abgeordnetenhauses in Berlin ihre erste Tagung ab.

Gerade durch die enge Fühlung zwischen wissenschaftlicher Forschung und praktischer Betätigung ist der Fortschritt allein auch in der Weltwirtschaft bedingt.

Die weltwirtschaftlichen Beziehungen zeigen im einzelnen internationale Übertragung von Waren, Kapitalen und Menschen, sie haben ferner die Leistungen des internationalen Verkehrs, die Vorgänge auf dem internationalen Geldmarkt und den internationalen Wertausgleich, wie ihn die Zahlungsbilanz offenbart, zum Inhalt.

Ausführung nützlicher Verbesserungen zum Besten der Menschheit fähig, so werde man die Ueberzeugung haben, auch für das Wohl der Menschheit zu arbeiten, indem man für Deutschlands Ausbreitung seine Person einsetze.

Unsere Zeitung bestellen!

Landesnachrichten.

Altensteig, 15. Mai 1914.

Handwerkerturse. Die A. Zentralstelle läßt in den Monaten Juli und August eine Reihe von Handwerkerkursen in Stuttgart abhalten.

Kottweil, 14. Mai. (Unfall.) Ein 10 Jahre alter Knabe brachte das Sägewerk in Abwesenheit seines Vaters in Bewegung.

Stuttgart, 14. Mai. (Vom Stuhm.) Die Vaugewerkschule wird im laufenden Sommerhalbjahr von 560 Schülern besucht.

Stuttgart, 14. Mai. (Streikunruhen.) Vor den Karosseriewerken der Firma Reutter & Co., wo bekanntlich schon seit einigen Wochen gestreikt wird, kam es gestern abend zwischen Arbeitswilligen und Streikenden zu tätlichen Zusammenstößen.

Fellbach, 14. Mai. (Brandunfall.) Gestern früh wurden die Kleider der Frau des Flaschnermeisters Christian Krieg dadurch in Brand gesetzt, daß ihr ein brennender Spirituslocher auf den Boden fiel.

Geislingen a. St., 14. Mai. (Stiftung.) Ein wirtschäftlicher Bürger hat der Stadt neben einer Armenstiftung von 1500 Mark noch 1000 Mark für eine Volksbibliothek und 500 Mk. für Kunstverglasung eines Erkers im Ratsgebäude gestiftet.

Reutlingen, 14. Mai. (Anerkennung.) Dem 18jährigen Fabrikarbeiter Christian Herrmann von Wannweil, der im vorigen Monat ein 14jähriges Kind vom Tode des Ertrinkens in der Elbe gerettet hat, ist vom hiesigen Oberamt die öffentliche Anerkennung ausgesprochen worden.

Laubheim, 14. Mai. (Sturz in die Tiefe.) Zwei Monteurs waren in Schnürpfählen auf einem elektrischen Mast beschäftigt, als sich plötzlich ein Anker löste und beide in einer Höhe von rund 12 Metern in die Tiefe stürzten.

Buchau, 14. Mai. (Biß.) Gestern vormittag wurde Jagdführer Angele hier von einem größeren Hunde gebissen. Die Wunde soll schwerer Art sein.

Ravensburg, 14. Mai. (Hält die Kinder.) Der gestrige Tag bedeutete für zwei Familien von Ravensburg und Weingarten einen schweren Unglückstag.

Heilbronn, 14. Mai. (Erstickt.) Das 5 1/2 Jahre alte Kind des Verwalters Weil verschluckte eine Steckbohne und starb infolge Erstickens.

Eröffnung der Ausstellung für Gesundheitspflege in Stuttgart.

Stuttgart, 14. Mai. Tag und Nacht war man angestrengt damit beschäftigt, die Ausstellung bis zur Eröffnungsstunde fertig zu bringen.

Punkt 11 Uhr erschien der König mit Gefolge am Haupteingang der Ausstellung von dem Leiter, Dr. med. Ingelinger und dem Oberbürgermeister Lautenschlager begrüßt.

Die Ausstellung.

Ausstellungen sind ein Produkt der modernen Entwicklung von Handel und Industrie. Seit der Zeit, da der Fabrikant anfing, Waren herzustellen, nicht nur für den Bedarf eines mehr oder minder eng begrenzten Gebietes, sondern seine Fabrikate auf den Weltmarkt zu bringen, ist die Ausstellung als ein notwendiges Glied der Wirtschaft entstanden.



literarische Abteilung zerfällt, und in eine Ausstellung für angewandte Hygiene.

Die Lage der Ausstellung ist denkbar günstig, in nächster Nähe des Bahnhofs auf dem Gewerbehalle- und Vogelplatz. Sie bedeckt einen Flächenraum von rund 60 000 qm, von denen 20 000 qm überbaut sind, und ist damit die größte Ausstellung, die je in Württemberg veranstaltet worden ist. Dank der überaus klaren Wiedergabe geht trotz der Fülle des Gebotenen der Ueberblick nie verloren. Auf Grund eines einzigen Rundgangs aber ein auch nur einigermaßen zutreffendes Bild, von dem zu entwerfen, was auf der Stuttgarter Ausstellung für Gesundheitspflege geboten wird, wäre ein unmögliches Beginnen. Wir werden späterhin auf Einzelheiten zurückkommen und wollen für heute als Gesamteindruck nur soviel feststellen, daß in ungemein klarer und fesselnder Weise auch dem Laien ein Begriff von den Lebensfunktionen des menschlichen Körpers und allem, was für sie erforderlich ist, gegeben wird. Da sehen wir z. B. die bekanntesten Nahrungsmittel in Bezug auf ihren Nährwert miteinander verglichen, erkennen, daß ein Stück Brot an Nährwert einer ganzen Schüssel Sauerkraut gleichkommt. Große Karten, die mit Lichtpunkten übersät sind, geben ein anschauliches Bild von der Bevölkerungsgeschichte Württembergs, Deutschlands und unserer ganzen östlichen Halbkugel. Eine große Tafel, an der fortwährend helle Täfelchen erscheinen, zeigt die Bevölkerungsbewegung Deutschlands während einer Stunde. Gar mancher wird staunen, wenn er hier erfährt, daß durchschnittlich in jeder 16. Sekunde eine Geburt in Deutschland erfolgt. Sehr interessant sind auch die Bilder, die den Einfluß der Leibesübungen auf den menschlichen Körper darstellen und die graphische Wiedergabe der Wirkungen des Alkohols, insbesondere auf die geistige Leistungsfähigkeit der Schulkinder. Überall finden wir Neues, überall sind die trockensten Zahlen der Statistik in ungemein klarer und fesselnder Weise illustriert.

Deutsches Reich.

* Das Reich und die Bundesstaaten. Die schon seit Jahre schwebenden Verhandlungen zwischen dem Reich und den Bundesstaaten über eine Grundlage für die Verteilung der durch die Verwaltung der Rölle und Abgaben entstehenden Last haben, wie die „Tägl. Rundschau“ erzählt, insoweit zu einem Ergebnis geführt, als jetzt den Bundesregierungen bestimmte neue Vorschläge des Reichs vorgelegt worden sind. Die Beschwerden der Bundesregierungen, besonders der süddeutschen und unter diesen an erster Stelle der Elsaß-Lothringischen, stützen sich auf die Behauptung, daß die bisherigen Entschädigungen des Reichs unzulänglich seien und daß die Bundesstaaten aus ihren eigenen Mitteln für die Erhebung von Reichsabgaben finanzielle Opfer bringen müßten. So behauptet Elsaß-Lothringen, daß es aus besonderen Mitteln 3 Millionen Mark jährlich für das Reich zu zahlen müsse. Der bisherige Verteilungsmodus ist anscheinend auf den Bestimmungen der Reichsverfassung und den Vorschriften der inzwischen ergangenen Sondergesetze. Um eine neue Grundlage zu schaffen ist also eine Änderung der Verfassung nötig, zu der die Reichsleitung auch in ihrem Vorschlag ihre Zustimmung gegeben hat. Es darf angenommen werden, daß die Verhandlungen unter den verbündeten Regierungen zu einer Einigung führen werden und daß dem Reichstag im Herbst ein entsprechender Gesetzentwurf vorgelegt werden kann. — Die finanziellen Schädigungen der süddeutschen Bundesstaaten durch die gegenwärtige Verteilung der durch die Zollverwaltung entstehenden Lasten wird auch in Württemberg und Baden empfunden. Hier wurde bekanntlich dieser Umstand auch in den Debatten des Landtags gestreift.

Leserbriefe.

Bei allem, was der Mensch beginnt,
Was er erschafft, was er erkunt,
Düft mehr ein glückgefällter Pöffel
Als weisheitsvoll ein ganzer Scheffel.

Art läßt nicht von Art.

Roman von S. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

2. Kapitel.

Zum zweiten Male in dieser ereignisreichen Nacht schien sich die Situation für den unternehmenden Fremdling mit einem Schlage vollständig verändert zu haben; aber wenn es diesmal zu seinem Vorteil war, so schien er doch vorerst noch zu überrascht, als daß er sogleich Nutzen daraus zu ziehen gewußt hätte. Er starrte den Grafen zunächst wortlos an, und es entging ihm dabei nicht, daß die Hand des Standesherrn, die den Browning hielt, merklich zitterte.

Daraus zog er den Schluß, daß die letzten Worte des Grafen durchaus ernst gemeint gewesen waren und daß dieser Artstrotz wirklich an die Wichtigkeit dessen glaubte, was er soeben gesprochen. Er selber war von solchem Glauben ja weltentweit entfernt, aber es kam ihm doch eine dunkle Ahnung, daß sich aus dem sonderbaren und unbegreiflichen Irrtum vielleicht irgendwelche Kapital schlagen lassen könnte, wäre es auch nur insofern, als es möglichweise gelingen würde, sich mit seiner Hilfe einen unbehelligten Abgang zu verschaffen.

„Sie haben mich in Ihrer Hand, Herr Graf,“ sagte er noch einer Weile in fast weinerlichem Ton. „Aber wenn ich auch selbstverständlich keinen Anspruch auf besonders rücksichtsvolle Behandlung ergehen darf, so wäre es mir

Beisehung in Hohenzimmern.

Hohenzimmern, 14. Mai. Heute nachmittag um 3 Uhr fand auf dem Landfeste des Reichskanzlers die Beisehung seiner in der Nacht von Sonntag zu Montag verstorbenen Gattin statt. Vor der Kirche haben Kriegervereine Spalier gebildet. In der Kirche ist der Sarg, in einer Fülle von Blumen verschwimmend aufgebahrt. Außer dem Reichskanzler und seinen Familienangehörigen sind der Statthalter von Döllwitz, Landrat von Mühlberg und die Vertreter des Kreises von Oberbarnim erschienen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Mai.

Am Bundesratsitz: Dr. Solff, Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 11.20 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst die 2. Lesung des Ergänzungsetats zum Etat für Deutsch-Südwestafrika. Es handelt sich dabei um die Ueberweisung von 5 Millionen Mark an die Landwirtschaftsbank für Südwestafrika. Die Kommission beantragt, nur 2½ Millionen zu bewilligen.

Staatssekretär Dr. Solff: An mich wie an den Reichstag ist ein Telegramm des Landrats eingegangen, in dem gebeten wird, doch die ganze Summe zu bewilligen. Die Befürchtung, daß leichsinnig bei der Bewilligung von Darlehen vorgegangen würde, trifft nicht zu.

Nach einer kurzen Bemerkung Dr. Hertels (Konf.) wird die Kommissionsfassung gegen die Stimmen der Konservativen angenommen. — Der Etat der Schutzgebiete wird ohne Debatte erledigt. Eine Reihe neuerer Etats wird von der Tagesordnung abgesetzt. Die Verlängerung des Handels- und Schiffsahrtsvertrages mit der Türkei sowie ein Abkommen betr. Schutz des gewerblichen und geistigen Eigentums mit Japan werden in erster und zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die zweite Lesung des

Etats des Auswärtigen Amtes.

(Am Bundesratsitz erscheinen noch Staatssekretär v. Jagow und Unterstaatssekretär Zimmermann.) — Die Budgetkommission beantragt die Annahme einer Resolution auf Einsetzung einer Kommission für die Prüfung von Legationssekretären und Vizekonuln.

Staatssekretär v. Jagow: Nach der letzten Rede des Reichskanzlers über die Auswärtige Politik hat die allgemeine Entspannung der Lage Fortschritte gemacht. Nachdem Griechenland, den Wünschen der Mächte entsprechend, beschloffen hat, seine Truppen aus Südalbanien zurückzuziehen und die albanische Regierung zu gewissen Konzessionen an die Epivoten geneigt zu sein scheint und nachdem die Kontrollkommission eine Vermittlungsaktion zwischen den Aufständischen und der albanischen Regierung übernommen hat, dürfen wir hoffen, daß es gelingt, auch dort die Ruhe wieder herzustellen. Wenn wir von der gegenwärtigen Etappe auf die Balkanereignisse zurückblicken, so dürfen wir mit Genugtuung feststellen, daß es dem Auftreten des Dreibundes bisher gelungen ist, im freundschaftlichen Einvernehmen mit England, Rußland und Frankreich die berechtigten Interessen der verbündeten Monarchien in vollen Umfang zu wahren. (Beifall.) Ein wesentliches Verdienst an dem bisher Erreichten fällt der besonnenen, maßvollen und vermittelnden Haltung Rumäniens zu. (Lebhafter Beifall.) Die Grundzüge, von denen sich die deutsche Politik hat leiten lassen, werden uns auch in Zukunft als Richtschnur dienen. (Lebhafter Beifall.) Unser Verhältnis zu Rußland hat neuerdings durch den Prozeß gegen die deutschen Luftschiffer die Öffentlichkeit in erhöhtem Maße in Anspruch genommen. Bis mir die Begründung des Urteils vorliegt, muß ich mit einer Aussprache über die Sache zurückhalten. Zweifellos hat sich die seit langem in einem Teil der russischen Presse herrschende deutsch-feindliche Bewegung

in letzter Zeit immer mehr verschärft (Hört, Hört.) und auf den verschiedensten Gebieten zu einer fast systematischen Campagne gegen uns geführt. Diefenigen, die diese Campagne unterhalten haben, können sich nicht wundern, daß es schließlich aus dem Wald heraushallt, wie hineingerufen wird. (Lebhafter Beifall.) Jede patriotische Kundgebung eines unserer inaktiven Offiziere oder vaterländischen Vereins wird im Ausland mit sorgenvoller Miene registriert. Wenn wir aber, wie das periodisch der Fall ist, von Ost und West, meist aber von beiden Seiten gleichzeitig, mit Angriffen oder Drohungen bedacht werden, so schenkt dem außerhalb Deutschlands niemand Beachtung. Ich kann nur wiederholen, was der Reichskanzler hier vor einem Jahre gesagt hat: Wir kennen keine realen Gegenläge, die einem friedlichen Nebeneinanderleben der beiden Nachbarreiche Rußland und Deutschland hinderlich wären. Auch handelspolitische Schwierigkeiten, die dem nächst entstehen können, werden sich bei gegenseitigem guten Willen schlichten lassen. Um so verlässlicher erscheint es, einen künstlichen Antagonismus durch die Erregung der Volkseidenschaften hervorzurufen. (Sehr richtig.) Ich hoffe aber, daß es den Bemühungen der beiden Regierungen gelingt, diesen gefährlichen Strömungen einen Damm entgegenzusetzen. Die Verhandlungen über zahlreiche Orie utfragen sind noch nicht mit allen beteiligten Staaten abgeschlossen. Diese Verhandlungen werden zwischen Deutschland und England in dem freundschaftlichen Geist geführt, der auch sonst in unseren Beziehungen zu Großbritannien herrscht. (Bravo.) Ebenso hoffe ich, mit unserem westlichen Nachbarn zu einer Verständigung zu gelangen. Die unsichere Lage der Dinge in Mexiko hat eine weitere Verschärfung erfahren infolge des Konfliktes, der mit der Regierung der Vereinigten Staaten entstanden ist. Da haben wir uns bemüht, für die persönliche Sicherheit unserer in Mexiko lebenden Landsleute nach Möglichkeit Vorkehrungen zu treffen und unsere Bemühungen sind glücklicherweise bisher von Erfolg gewesen. Ich gedenke mit Dank des freundschaftlichen Empfangs, den Prinz Heinrich und seine Gemahlin, sowie das deutsche Gesandtschaftsmitglied in den südamerikanischen Republiken gefunden haben. An der Sicherung unserer gerade von Glück nicht begünstigten geographischen Lage und der Entfaltung der wirtschaftlichen und kulturellen Kräfte in der Welt arbeiten wir mit der Anspannung aller unserer Kräfte. Den Erfolg zu unterzählen haben Sie auch dann keinen feinen Anlaß, wenn er nicht sprunghaft, aber allmählich sicher und in stetigem Wachstum eintritt. (Lebhafter Beifall.)

Hg. Wendel (Soz.): Was wir hier zu hören bekommen haben, ist dem aufmerksamen Zeitungsläser längst bekannt. Die Balkanpolitik ist noch nicht erledigt. Die Politik des Grafen Berchtold war beherrscht von der Angst, Serbien könne auf dem Balkan zu stark werden, und von der Angst der österreichisch-ungarischen Agrarier vor den billigen serbischen Schweinen. Es war eine Schlachtopolitik. Unser Auswärtiges Amt hat diese Politik mitgemacht. Wie sind für ein selbständiges Albanien. In seiner jetzigen beschnittenen Form aber bildet es eine Gefährdung des Völkerfriedens und ist nicht lebensfähig. Die Entsendung der deutschen Militärmission nach der Türkei ist uns peinlich. Das russische Volk will Krieg führen, nicht gegen Deutschland, sondern gegen die russischen Nachbarn. Wenn der Nikolaus an die Kanonen appellieren will — (Vizepräsident Dr. Baasche bittet, derartige Ausdrücke gegen einen befreundeten Fürsten — großer Lärm bei den Sozialdemokraten — zu unterlassen) — dann soll er erst Schuppenketten an seine Krone machen, damit sie nicht davonschleigt. Die Spannung zwischen Deutschland und England begründen wir. Die Hege geht jetzt wieder scharf gegen Frankreich. In Ermangelung eines anderen Objekts hegt man gegen die Fremdenlegion. Auch das Abschiedsschreiben des Kronprinzen an sein Bataillonregiment hat

„so zu grausam, einen wehrlosen Menschen auch noch zu verhöhnen.“

„Nennen Sie mir Ihren Namen!“ befahl der Graf, ohne auf diesen bescheldenden Protest zu achten. Wahrscheinlich haben Sie ja ein halbes Duzend zur Verfügung; aber ich wünsche denjenigen zu erfahren, den Sie selber als den richtigen ansehen.“

Der junge Mensch brachte es fertig, ein wenig zu lächeln. „Das ist ein schwerwiegender Befehl, mein gnädigster Herr! Eigentlich können Sie nicht von mir verlangen, daß ich mich auf diese Art vollständig preisgebe. Denn es bedeutet doch im Grunde nichts anderes, als daß ich mir damit selber meinen Verhaftsbefehl ausstelle.“

„Davon ist nicht die Rede,“ lautete die kurze Erwiderung. „Ich verspreche Ihnen ausdrücklich, daß ich Sie nicht verhaften lassen werde. Sobald diese Unterredung zu Ende ist, gleichviel, welchen Ausgang sie nehmen und zu welchen Resultaten sie führen möge, so werde ich Ihnen gestatten, das Schloß unbehelligt zu verlassen. Da — um Ihnen die Zuverlässigkeit meines Versprechens zu beweisen, stehe ich die Pistole in die Tasche.“

Das war eine Zusage, deren Unverbrüchlichkeit wohl nicht zu bezweifeln war, wenn sie aus diesem Munde kam. Der jugendliche Eindringler atmete auf, und stärker als vorher regte sich in ihm die Hoffnung, daß die seltsame Idee des Grafen vielleicht noch mehr wert sein könnte als nur einen Freibrief auf Straßburg. Davon, daß es sich nur um einen schwer verständlichen Irrtum handeln könne, war er noch wie vor fest überzeugt; aber es wäre gegen alle seine Lebensprinzipien gewesen, wenn er nicht wenigstens einen Versuch gemacht hätte, aus der günstigen Konjunktur Kapital zu schlagen.

Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit gehörten gewiß nicht zu seinen hervorsteckendsten Tugenden; aber eine kurze Ueberlegung brachte ihn zu dem Schluß, daß sie in diesem besonderen Fall vielleicht die zweckmäßigste Taktik darstellten, um so mehr, als er einer Uüge bald genug überführt werden konnte, solange er dem Manne, der da vor ihm stand, gewissermaßen auf Gnade oder Ungnade überließert war.

„Ja um Ihnen nur das großmütige Versprechen sehr verbunden, Herr Graf,“ erklärte er, mit beneidenswerter Impertinenz einen leichten Konversationston anschlagend. „Und unter solchen Umständen habe ich keine Veranlassung mehr zu verschweigen, daß ich Rolf Brandenfels heiße. Der sehr ehrenwerte Herr, den ich seit den Tagen der frühesten Kindheit als meinen leblichen Vater anzusehen gewöhnt bin, ist der Major außer Dienst Robert Brandenfels, und er hat seinen Wohnsitz in der nahen Hauptstadt, Blatzen-Wee 113.“

Der Graf, der ihm mit gespannter Aufmerksamkeit zugehört hatte, schüttelte mit einer Miene der Enttäuschung den Kopf. „Der Name sagt mir ebensowenig wie die angegebene Adresse. Ich kenne keinen Brandenfels. Aber das ist schließlich nicht von besonderer Bedeutung. Ich bin nichtsdestoweniger überzeugt, daß Sie mein Sohn aus erster Ehe und demzufolge auch der dereinstige rechtmäßige Erbe des Majorats Donnersberg sind.“

Rolf Brandenfels starrte ihn erst eine Weile sprachlos an, dann lachte er laut auf. „Ich bitte um Verzeihung. Aber ich finde dies sehr komisch, und ich bewundere die Stärke Ihrer Nerven, Herr Graf. Wenn ich wirklich die Ehre habe, Ihr Sohn zu sein, so kann ich mir recht gut vorstellen, wie niederschmetternd es für Sie sein muß, daß das unverhoffte Wiedersehen unter so besonders gearteten Umständen stattfindet.“

„Ob es für mich niederschmetternd ist oder nicht, können wir füglich unerörtert lassen,“ klang es ruhig zurück. „Nehmen Sie meinetswegen an, daß ich alles, was ich jetzt erlebe, als die verdiente Strafe betrachte für ein vor langer Zeit begangenes schweres Unrecht. Hätte ich mich dieses Unrechts nicht schuldig gemacht, so wären Sie wahrscheinlich niemals dahin gelangt, wo Sie sich jetzt befinden. Und es bleibt mir wohl nichts anderes übrig, als nach besten Kräften wieder gutzumachen, was noch gutzumachen ist. — Keuherisch und formell, meine ich — denn daß ich vorläufig noch nichts von väterlicher Zärtlichkeit für Sie empfinden kann, brauche ich wohl nicht erst ausdrücklich zu versichern.“

Bei dem Wahlkampf in Frankreich wiederholt erhalten müssen, weil man für den Frieden fürchtet. Wenn der kourbrinsliche Attentäter einmal zur Regierung kommt, die Millionen von Sozialdemokraten sind das Kanonensfutter, wenn es zum Klappen kommt. Wenn jenseits der Bogen gerufen wird: „Es lebe Deutschland!“ dann sage ich: „Vive la France!“ (Lautes Lachen bei den bürgerlichen Parteien. — Beifall bei den Soz. — Wiederholtes Lachen bei den bürgerlichen Parteien.)

Hg. Dr. Spahn (Z.): Unsere Bestrebungen müssen hauptsächlich auf Europa gerichtet sein. Sie sind aber nur wirtschaftlicher Natur. In Kleinasien wollen wir wie alle Völker freie Hand haben. In Russland haben wir die engsten freundschaftlichen Beziehungen. Auf Unfreundlichkeiten gewisser Kreise in Russland sollten wir nicht allzuviel Gewicht legen.

Hg. Prinz zu Schönau-Carolath (natl.): Wir sind überzeugte Anhänger des Dreibundes, wollen aber auch wie Oesterreich Bewegungsfreiheit zu anderen Ländern haben. Bei der Annäherung an England war die Diplomatie getragener von der Stimmung beider Völker selbst. Die Ausführung des Staatssekretärs über unser Verhältnis zu Russland begrüßen wir. Für die Konsolidierung Albanien unter einem einflussreichen Fürsten haben wir die besten Wünsche. Eine deutsch-freundliche Stimmung in Frankreich haben wir bei den maßgebenden Politikern noch nicht gemerkt. (Widerpruch bei den Soz. — Lebhafter Beifall.)

Hg. Gothein (Z. V.): Man sollte nicht mehr von den Gefahren der europäischen Völker untereinander sprechen, sondern die wirtschaftliche Ueberflügelung der Neuen Welt gemeinsam ins Auge fassen. Der Ausfall der französischen Wahlen ist als eine eminente Friedenshandgebung anzusehen. Ein gutes Verhältnis zu Deutschland war geradezu Wohlparole.

Hg. Dr. Dertel (Konf.): Der Widerhall in Deutschland bei der russischen Preiskampagne war nur ein Säuseln gegen die Klänge, die zu uns herüber kamen. Eine bessere Ausbildung unserer Diplomaten wünschen auch wir. In Mexiko muß Leben und Eigentum der Deutschen geschützt werden. In der Türkei müssen wir unseren Einfluß sichern. Deshalb verheiß ich wohl die Entsendung einer Militärmission, obwohl die Ausübung fremder Truppen stets einen unangenehmen Beigeschmack hat. Kein Mensch will gegen Frankreich gehen. Diese Sünde ist drüben weit stärker als haben. Die Fremdenlegion ist ein Makel der Ehre Frankreichs. In Russland gefällt mir manches. (Lärm bei den Soz.; die Krute!) Die Rüstungen und Verbrüderungen kann man ihm nicht verdenken.

Hg. Schulz-Bromberg (Hyt.): Koch nie sind in Frankreich so scharfe Neben gegen uns gehalten worden, wie jetzt nach dem Beginn der Versöhnungspolitik. Die Stimmung in Russland ist in letzter Zeit unzweifelhaft feindselig gegen uns geworden. Das muß auf unsere Stellung zu Russland wirken.

Unterstaatssekretär Zimmermann: Auf unsere letzte Anfrage bei der englischen Regierung wegen der Entschädigung der Deutschen aus dem Burenkriege haben wir noch keine Antwort erhalten. Wir werden von neuem vorfellig werden. Auf unsere Vorstellungen sind stets junge Leute, die noch nicht volljährig waren, sofort aus der Fremdenlegion entlassen worden.

Nach weiterer Debatte wird auf Vorschlag des Präsidenten trotz lebhaften Widerpruchs, die Sitzung auf morgen vormittag 11 Uhr vertagt. Schluss 7 Uhr.

Aus dem Parteileben.

*** Von den Jungliberalen.** Der geschäftsführende Ausschuss der Nationalliberalen Partei hat sich bereit erklärt, entsprechend den Frankfurter Beschlüssen des Gesamtvorstandes des Reichsverbandes der Vereine

der nationalliberalen Jugend in eine Besprechung mit dem Reichsverband einzutreten, die auf Schaffung eines dauernden Friedens in der Partei abzielt.

Ausland.

*** Catania, 14. Mai.** In der vergangenen Nacht und heute morgen wurden in der Gegend von Milo und Venerio wiederholt heftige Erdstöße verspürt, die unter der Bevölkerung große Erregung hervorriefen. Schaden wurde nicht angerichtet. Der Aetna stößt noch immer Rauchsäulen und Asche aus.

Die Lage in Mexiko.

Ein Bericht des Admirals Mayo deutet an, daß Tampico gefallen ist. Die Rebellen seien am Mittwoch bis in die Mitte der Stadt vorgezogen. Auf der Plaza habe ein sehr heftiger Kampf stattgefunden. Ueber die Verluste an Menschenleben und über den Sachschaden meldet der Bericht nichts. Die aus Tampico flüchtenden Bundesstruppen suchten mit der Eisenbahn nach Pachuca zu erreichen. Aufständische halten die Eisenbahn von Tampico nach Monterey besetzt. Das Staatsdepartement wird Verhandlungen mit den Rebellen beginnen, um den Ausländern die Erlaubnis, zu den Delenken zurückzukehren zu dürfen, zu erwirken. Nach Mitteilungen des Staatsdepartements hat Garcia Pena an Stelle des Generals Maas den Oberbefehl über die mexikanischen Bundesstruppen außerhalb von Veracruz übernommen.

Der albanische Ministerpräsident in Rom.

|| Rom, 14. Mai. Der albanische Ministerpräsident Turhan Pascha ist heute hier eingetroffen und vom Ministerpräsidenten Salandra, sowie dem Minister des Aeußern, Marchese di San Giuliano, empfangen worden.

Eröffnung des türkischen Parlaments.

Konstantinopel, 14. Mai. Heute Nachmittag fand in feierlicher Weise die Eröffnung des neugewählten Parlaments statt, an der u. a. der Sultan, der Thronfolger, die Prinzen Bahid Eddin und Sala Eddin, das Zivil- und das Militärkabinet des Sultans, sämtliche Mitglieder des Kabinetts mit Zalaat Bey und Enver Pascha, sowie sämtliche Mitglieder des diplomatischen Korps teilnahmen. In der von dem ersten Sekretär des Sultans vorlesenen Thronrede heißt es u. a.: Die Veränderungen und Umwälzungen im Innern haben eine Koalition der auf eine Seligenheit lauernden nationalen Feinde und einen gleichzeitigen Einfall in unser Grenzgebiet zur Folge gehabt. Ich preise den Allerhöchsten, der die Möglichkeit gewährt, die Nationalversammlung nach einer langen schwervollen Zwischenzeit wieder zu eröffnen und heiße alle willkommen. Nach der Proklamierung der Verfassung hatte man um den Preis großer von unseren Vätern auf sich genommenen Opfern mit Fleiß und Eifer daran gearbeitet, nach Tunlichkeit die zerstörenden Wirkungen der Vergangenheit zu beheben, indem die Equipierung und um Ausrüstung der Armee mit Rücksicht auf einen möglichen Angriff vorbereitet bzw. ergänzt wurden. Zu unserer außerordentlich peinlichen Ueberaschung mußten wir wahrnehmen, daß trotz all dieser patriotischen Anstrengungen und Vorbereitungen unsere Armeen unterlagen. Tausende von Soldaten, unsere Schätze, wurden von dem Schicksal erreicht, in die Gefangenschaft der Feinde zu geraten. Und selbst vor den Toren der Hauptstadt lagerten Hungernde und Entblößte. Ich habe daher sofort die Bildung eines obersten Militärgerichtshofes angeordnet, damit er nach den Ursachen des Unglücks und nach den hierfür Verantwortlichen fahnde und über sie Strafen verhängt, die geeignet sind eine wirksame Lehre zu bilden.

„Möglichkeit wirklich schon einmal vorher in einem menschlichen Anstich gesehen hatte, so war es wohl begreiflich, daß er nicht an die Möglichkeit glaubte, die Natur könnte dasselbe Spiel bei einem zweiten Indiothum wiederholt haben.“

„Nein, ich irre mich nicht,“ sagte er denn auch nach einem langen Schweigen. „Noch immer bin ich so gut wie überzeugt, daß Sie mein legitimer Sohn erster Ehe sind. Wenn es dazu beitragen kann, die Aufklärung zu erleichtern, so will ich Ihnen sagen, daß meine erste Gattin Vera Harras hieß, und daß sie Sängerin in einem Konzertlokal untergeordneten Ranges war, als ich sie ohne Vorwissen meiner Familie zum Weibe nahm.“

„Wir liegen uns damals,“ so fuhr Graf Bredow fort, „in London trauen, und wenn unsere Ehe auch geheimgehalten wurde, so war sie doch unter Beobachtung aller gesetzlichen Vorschriften geschlossen worden und darum ganz unanfechtbar. Die Umstände zwangen mich leider, meine junge Frau bald nach der Geburt unseres Kindes zu verlassen, und als ich später nach ihr suchte, war sie verschwunden. Es ist für die Beurteilung der gegenwärtigen Situation gleichgültig, durch welche Gründe sie bestimmt wurde, sich vor mir verborgen zu halten. Tatsache ist jedenfalls, daß ich erst mehrere Jahre später in Erfahrung brachte, sie sei in einem Londoner Logierhause gestorben und liege auf dem Runhead-Friedhofe begraben. Das Kind aber sollte von einem ihrer Verwandten, der zur Beerdigung nach London gekommen war, mitgenommen worden sein. Und es ist mir trotz aller im geheimen betriebenen Nachforschungen bis auf den heutigen Tag nicht gelungen, den Namen dieses Verwandten und den Aufenthalt meines Sohnes zu erfahren. Die unzweifelhaften Beweise vom Tode meiner ersten Frau aber setzen mich in den Stand, eine zweite Ehe zu schließen. Damit habe ich alles gesagt, was Ihnen voreerst zu wissen noht.“

Rolf Brandensfels dachte nach. „Aber es ist doch recht merkwürdig,“ meinte er, „daß der Verwandte Ihrer ersten Gemahlin das Kind so ängst-

Von Nah und Fern.

Eine Frau 5 Kinder geboren. In einer Klinik in Palermo gebar eine Frau aus dem Volk 5 völlig gesunde Kinder.

§ Vom Affen infiziert. Die deutsch-tschechische Universitätsklinik in Prag hatte in der vergangenen Woche einen Affen mit Blatternterium geimpft und diesen dann den jungen Medizimern als Demonstrationsobjekt vorgeführt. Auf bisher noch ungeklärte Weise haben sich mehrere Studenten infiziert, von denen 5 in der Klinik schwer erkrankt darniederliegen.

* Jugentgleisung. Am Donnerstag morgen gegen 10 Uhr ist auf der Umgehungsbahn an der Veinebrücke bei Hannover der Güterzug 5000 mit der Maschine und ihrer ganzen Reihe von Wagen entgleist. Der Zugführer wurde getötet und einem Schaffner ein Bein abgefahren. Der Lokomotivführer und der Feizer konnten sich durch Abspringen retten.

Aus dem Gerichtssaal.

(-) Stuttgart, 14. Mai. (Der Fall Freisch.) In der Besprechung der Einzelsfälle wurde fortgesetzt. Die Jungen sagten über die Art ihrer Geschäftsverbindungen mit Freisch aus. Der Verein für Knabenhorte, dessen Kassier Bankier Freisch war, ist durch den Zusammenbruch um über 70 000 M. geschädigt worden. Dem Verein spiegelte Freisch vor, er habe aus Mitteln des Vereins für 28 000 M. württembergische Staatspapiere gekauft. Die Papiere waren nicht vorhanden. Nach der Zeugenvernehmung wurde die Verhandlung bis Samstag vertagt. Es werden dann zunächst die Sachverständigen vernommen.

Handel und Verkehr.

* Calw, 13. Mai. Vieh- und Schweinemarkt. Auf dem Viehmarkt waren zugeführt 6 Pferde und 464 Stück Rindvieh. Es wurden verkauft 4 Farcen (290 bis 500 M. d. St.), 40 Paar Ochsen und Stiere (500—1415 M. d. P.), 60 Kühe (290—540 d. St.) 40 Stück Rälber und Jungvieh (400—450 d. St.) und 15 Saugfälder 90—120 M. d. St.). Fettvieh war sehr begehrt. — Auf dem Schweinemarkt waren feilgeboten 110 Säuger und 414 Milchschweine. Bei erstem galt das Paar 50—90 M., bei letzteren 20 40 M. Der Handel war anfänglich schleppend; umgekehrt wurde aber nahezu sämtliche Ware.

|| Stuttgart, 14. Mai. (Schlachtochmarkt.) Zugetriebes: 185 Großvieh, 651 Rälber, 1055 Schweine.

Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 92 bis 95 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg., Bullen (Farcen) 1. Qual. a) vollfleischige, von 79 bis 82 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 75 bis 78 Pfg., Stiere und Jungvinder 1. Qual. a) ausgemästete von 92 bis 95 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 89 bis 91 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 85 bis 88 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Rälber: 1. Qualität a) beste Saugfälder von 109 bis 114 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugfälder von 98 bis 107 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugfälder von 85 bis 96 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 59 bis 61 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fetze von 56 bis 58 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 52 bis 54 Pfg.

Vorausichtliches Wetter

am Samstag, den 16. Mai: Mehrfach aufsteigend, kein wesentlicher Niederschlag, nachmittags mäßig milb.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Kauf.

Druck und Verlag der W. Neffschen Buchdruckerei, Albstadt.

„Ich vor Ihnen versteckte, obwohl ihm ein so reicher und hochgestellter Vater für dasselbe nur erwünscht sein konnte.“

„Das mag sich einfach genug erklären. Ich führte zur Zeit meiner ersten Eheschließung einen anderen Namen als den gegenwärtigen, den ich mit allerhöchster Genehmigung erst annahm, als mir das seit Jahrhunderten in der Familie Bredow-Donnersberg vererbte Majorat zufiel. Der Familienname, der so lange Zeit mit der Standesherrschaft verbunden gewesen war, sollte nicht aussterben. Von dieser Veränderung aber hatte Vera wohl keine Kenntnis mehr erlangt, und ihr Verschwinden hatte mich der Möglichkeit beraubt, sie davon zu unterrichten.“

„Ich weiß nicht, Herr Graf, was ich zu alledem sagen soll. Für mich sind es ja böhmische Dörfer. Und ich kann darum auch nicht beurteilen, ob das, was Sie mir erzählen, in irgendwelcher Beziehung steht zu meiner Person. Mein Vater — der Major Brandensfels, meine ich — mühte sich wohl aber etwas davon wissen. Und wenn Ihnen an der Feststellung gelegen ist, werden Sie mir also gestatten müssen, ihm Ihre interessanten Mitteilungen zu wiederholen.“

Graf Bredow-Donnersberg nickte. „Ich wünsche dringend, daß Sie es tun, und daß Sie den Herrn veranlassen, sich sobald als irgend möglich mit mir in persönliche Verbindung zu setzen. Außerdem brauche ich Ihnen wohl kaum zu sagen, daß kein Mensch auf der Welt etwas von dem — nun, von diesem Ihrem nächsten Auszuge erfahren darf. Uebrigens — sind Sie mit der Postzeit und mit den Berichten bereits in Konflikt geraten?“

„Nicht nennenswert,“ erklärte Rolf Brandensfels ruhig. „Dazu bin ich denn doch etwas zu schlau. Von größeren Unternehmungen war die heutige auch erst mein zweiter Versuch.“

In dem Gesicht des Grafen zuckte es schmerzlich, aber er wußte sich zu beherrschen.

(Fortsetzung folgt.)



Ein Oetker-Pudding

Nahrhaft,
wohlschmeckend.

aus Dr. Oetker's Puddingpulver zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.) ist eine ganz vorzügliche Speise, die für wenig Geld und mit wenig Mühe täglich auf den Tisch gebracht werden kann. Genaue Anweisung steht auf jedem Päckchen.

Schutzmarke: „Oetker's Hellskopf.“

Zu Vanille- und Mandelpudding schmeckt eine Fruchtlaune oder frische gekochte oder eingemachte Früchte am besten. Zu Schokolade und Frucht-Pudding gibt man eine Vanille-Sauce aus Dr. Oetker's Saucenpulver, Vanille-Geschmack, zu 10 Pfg.

Billig,
leicht herzustellen.

Altensteig. Codes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Gatte, Vater, Großvater, Bruder, Schwager, Schwiegervater und Onkel

Daniel Walz
Schuhmacher

heute früh $\frac{1}{4}$ Uhr nach kurzer Krankheit im Alter von 55 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten:

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Sonntag nachmittag $\frac{1}{3}$ Uhr.

Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten Sonntag den
17. Mai rückt die

II. und III. Kompagnie

zur Übung aus.

Antreten präzis 7 Uhr morgens.

Am Montag, den 18. Mai,

abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr rückt die gesamte

Oberstädter Mannschaft

zur Übung aus.

Das Kommando.



gibt wasserbeständigen Hochglanz

Verkaufen Sie nicht jetzt schon an die Vereitung Ihres Haus-trunkes zu denken und verwenden Sie dazu nur



**Breisgauer
Rostansatz.**

Derselbe gibt ein gutes und billiges Ersatzgetränk für Obstwein und Most.

Niederlagen:

C. W. Lutz Nachf., Altensteig,
W. Boeri, "

Zur Mostbereitung

empfehle als besten Extrakt

**Hermes Corinthensaft und
Heinens Mostextrakt**

in Portionen für 50, 100 und 150 Liter.

Lorenz Luz jr., Altensteig.

Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H.

beim alten Kirchturn. Telefon Nr. 28.

Agentur der Württemb. Notenbank

Giro-Conto bei der Reichs- u. Württ. Notenbank, Postcheckkonto Nr. 402.

Ausnahme von Spareinlagen und Depositengeldern von jedermann, bei sofort beginnender, höchstmöglicher Verzinsung, Abgabe von Heimparkassen, — Gewährleistung von Krediten gegen Sicherstellung, — Eröffnung laufender Rechnungen (Conto-Corrent-Verkehr) und provisionsfreier Bank- und Check-Conto, — Belohnung börsengängiger Wertpapiere, — Diskontierung und Einzug von Wechseln und Checks auf in- und ausländische Plätze, — Auszahlungen nach dem Auslande, hauptsächlich nach Amerika, — An- und Verkauf von soliden Wertpapieren, besonders auch mündelsicheren Obligationen für Pflugesellschaften, Stiftungen und Kautionen, — Umwechslung von Coupons und fremden Geldsorten, — Verlosungskontrolle, — Vermittlung feuer- und lebensversicherer Kassensachverständiger, — Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, — Gewährung und Vermittlung von Hypothekendarlehen, — Kostenlose, ungenüßige Beratung in Geldangelegenheiten für jedermann.

Kurse vom 14. Mai 1914.

Mündelsichere Werte:		5% Allg. Electr. Ges. unk. 1930	
1 1/2%	Dtsche. Reichsanl. unk. 1925	98.80	102.20
3 1/2%	dergl. Anl.	86.05	101.—
3 1/2%	dergl. Anl.	77.80	—
1 1/2%	Preuss. Schatzanwagn. f. 1917	99.85	—
1 1/2%	Württ. Staatsobl. unk. 1935	99.—	100.50
1 1/2%	dergl.	1921	98.40
1 1/2%	dergl.	1915	98.10
3 1/2%	dergl. v. 1875	94.70	98.—
3 1/2%	dergl. v. 1885/95	87.80	—
3 1/2%	dergl. v. 1890	87.80	—
3 1/2%	dergl. v. 1881/85	84.80	—
3 1/2%	dergl. v. 1900	85.10	—
3 1/2%	dergl. v. 1903	84.80	—
3 1/2%	dergl. v. 1896	77.70	—
1 1/2%	Bayer. Staatsanl. unk. 1930	98.80	—
1 1/2%	Württ. Hypoth. Bk. "	1923	97.—
1 1/2%	Württ. Cred. Ver. "	1923	97.50
1 1/2%	Rhein. Hyp. Bk. "	1923	96.—
1 1/2%	Nürnb. Versinab. "	8.36 - 89	97.80
1 1/2%	Fkfr. Hyp.-Bk. "	1920	96.50
1 1/2%	Schwab. Hyp.-Bk. "	1921	95.80
Verschiedene Obligationen:		4 1/2% Eisenb. Bank Fkfr. a. M.	
4 1/2%	Bad. Anilin- u. Sodafabr.	Ser. A	100.50
4 1/2%	Eisenb. Bank Fkfr. a. M.		99.50
4 1/2%	Alig. Electr. Ges. unk. 1930	dergl.	101.—
4 1/2%	Neckarwerke Esslgn. unk. b. 1916 rückz. à 102%	4 1/2%	Maach.-Fabr. Esslgn. rückzahlbar à 105%
4 1/2%	Zellstoff-Fabr. Waldhof v. 1908 rückz. à 102%	4 1/2%	Zellstoff-Fabr. Waldhof v. 1908 rückz. à 102%
Ausländische Wertpapiere:		4%	Oesterr. Goldrente
4%	Russin. Rente v. 1903	5%	Russin. Rente v. 1903
4 1/2%	Russin. Rente v. 1913	4 1/2%	Russin. Rente v. 1913
4 1/2%	Ungar. Staatskassen-Scheine	4 1/2%	Ungar. Staatskassen-Scheine
4%	Prüfe. d. Ung. Landes-Central-Sparkasse Ser. A u. B	4%	Prüfe. d. Ung. Landes-Central-Sparkasse Ser. A u. B
Obligationen von Transportanstalten:		4 1/2%	Obl. d. Deutschen Eisenbahn-Ges. Fkfr. a. M. rückz. à 105%
4 1/2%	Obl. d. Deutschen Eisenbahn-Ges. Fkfr. a. M. rückz. à 105%	4%	dergl. Obl. rückz. à 105%
4%	Süddeutsche Eisenbahn v. 1907	4%	Süddeutsche Eisenbahn v. 1907
4%	Württ. Eisenb. unkdb. b. 1914	4%	Württ. Eisenb. unkdb. b. 1914
Reichsbankdiskontsatz		4%	Reichsbankdiskontsatz

Gemüse-Conserven

- Prinzessbohnen
- Schneidbohnen
- Carotten
- Erbsen
- Tomaten
- Mirabellen
- Birnen etc. etc.

empfehlen
Telefon Nr. 61. **Gust. Ziefle.**

Bevorzugt DÜRKOPP

FAHRRÄDER & NAHMASCHINEN
PREISWERTESTE FABRIKATE
Spezialität: Fahrräder mit konzentrischem Ringlager „Eigene Patente“
Nähmaschinen aller Systeme für Hausgebrauch, Gewerbe und Industrie
DÜRKOPPWERKE AKTIENGESELLSCHAFT BIELEFELD, GERMANIA, STUTTGART
Vertreter: Gebr. Ackermann.

Pfalzgrafenweiler.
Schanfeln
sowie
Maulkörbe
zu haben bei
Georg Schleich.

Gestorbene.
Waldorf: Kunigunde Sackmann, 64 J.
Gannstatt: Otto Fuchs, Fabrikant, 37 J.
Stuttgart: Karl Oppel, Privatier, 79 J.

**Bremsenschütz-
Öel
„Rudin“**
aufgelegt
von Rudolf Rindler
von Josef Rindler
Alleiniger Fab. Carl Götter, Göttingen

Wasche
mit
**Henkel's
Bleich-Soda.**

Altensteig.
Ausklopfer
Besen
Bürsten
Putztücher
Milchtücher
Fensterleder
Fußmatten
Schwämme
billigt bei
C. W. Luz Nachfolger
Freig. Bühler jr.

Altensteig.
Garantiert reines, selbstgebranntes
**Zwetschgen-
Wasser**
das Liter zu Mark 2.—
ist zu haben bei
Albert Luz.

**Spuclos
verschwunden**
sind alle Hautunreinigkeiten und Haut-
ausschläge, wie Blüthen, Milieer usw.
durch täglichen Gebrauch der echten
**Steckenpferd-
Teerschwefel-Seife**
von Bergmann & Co., Radebeul,
500a 50 Pf. zu haben bei:
Apoth. Schifer, Johs. Kaltenbach.

Egenhausen.
Schöne neue Ägypter
Zwiebeln
sind eingetroffen bei
J. Kaltenbach.



**Keine Not
im
Haushalt**
bei Bereitung eines gesunden
Familiengeräths
(Apfelm.-Ersatz)
aus dem beliebten
Heinens Mostextrakt
Leichte Herstellung ca. 50 pr. Lit.
Alleiniger Fabrikant
Anton Heinen Pforzheim
Niederlagen überall durch
Plakate kenntlich.

